

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Sobndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, den Müllengrund, Rübshnappel und Tirschheim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags. —  
Besuchspreis: 4,75 Mk. monatlich frei ins Haus, durch die Post  
bei Abholung 14,25 Mk. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Ge-  
schäftsstelle, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungs-  
träger entgegen. — Einzelnummer 25 Pf.



Anzeigenpreis: Die sechspaltige Grundzeile wird mit 75 Pf.,  
für auswärtige Besteller mit 85 Pf. berechnet. Im Reklame- und  
amtlichen Teile kostet die dreispaltige Zeile 1,75, für auswärtige  
2,00 Mk. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher  
Nr. 7. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Postfachkonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg, sowie aller Gemeindeverwaltungen der umliegenden Ortschaften.

Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pöcher in Lichtenstein-Callnberg. Inhaber Wilhelm Pöcher in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes

Nr. 161

Dienstag, den 12. Juli 1921

71. Jahrgang

Gemäß der Verordnung Nr. 871 des Landesamtes für Kriegsfürsorge dürfen **Kontenvorschuße** nach dem R. V. G. vom 12. 5. 20 von jetzt ab an Kriegsbeschädigte nicht mehr gezahlt werden.

**Bezirksamt für Kriegsfürsorge.**

bei der Amtshauptmannschaft Glauchau, am 11. 7. 21.

## Kurze wichtige Nachrichten.

Der „Herald“ meldet aus New York: Nach Informationen aus dem Weißen Hause wird der Friedensvertrag mit Deutschland nicht vor Jahresende, die Freigabe der deutschen Vermögenden nicht vor Spätherbst erfolgen können. Die gezielte Regelung beider Materien wird der Senat erst nach den Sommerferien vornehmen.

Gestern haben in Paris unter dem Vorsitz des Ministers Loucheur die Verhandlungen über die Reparationsfrage zwischen Staatssekretär Bergmann und Dr. Guggenheimer und den französischen Sachverständigen wieder begonnen. Wie „Journal“ mitteilt, soll im Laufe der Verhandlungen auch die Frage des Zinses angesprochen werden.

Die wichtigsten Nachrichten aus Oberösterreich sind heute: Korfanty hat die Genehmigung zur Rückkehr nach Buthen erhalten; Verond bleibt in Oberösterreich bis die Feststellung des gemeinsamen Berichts der internationalen Kommission über die dortigen Zustände erfolgt ist. Aus Opatowitz werden neue Ueberfälle und Verwundungen gemeldet.

Am Montag sind auf der Werft von Blohm u. Voß ein großer Holzschuppen und ein Teil von einem Kohlen-schuppen niedergebrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Wert der vernichteten Materialien geht in die Millionen. Man nimmt als Ursache des Brandes Selbstentzündung an.

Infolge der gewaltigen Hitze und Trockenheit sind in Holland große Waldbrände ausgebrochen. Bei Wilburg brannten 70 Hektar Wald nieder. Ein großer Waldbrand entstand auch in der Provinz Nordbrabant an der holländisch-belgischen Grenze.

Der Tiroler Landesauschuk hat die Aufhebung der Grenzbeschränkungen im Verkehr mit dem Deutschen Reich aufgehoben.

Zwischen Polen und Rußland droht wieder einmal Kriegsgefahr, weil die Polen die gegenrevolutionären Bestrebungen gegen Rußland begünstigen.

Infolge der großen Hitze in Frankreich sind die Truppenparaden zur Feier des Nationalfestes am nächsten Donnerstag sämtlich abgeblasen worden. Nur in den besetzten Gebieten bleiben sie gestattet.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß Kemal Pascha vorgestern zum Präsidenten proklamiert wurde. Seine Hauptstadt ist Diarbekir. Die Nationalversammlung von Angora ist zu einer dringenden Sitzung zusammengetreten.

Harding hat England, Frankreich, Italien, Japan und China zu einer Abrüstungskonferenz nach Washington eingeladen.

## Konferenz der Ernährungsminister.

Die Konferenz der Ernährungs- und Landwirtschaftsminister der Länder, die wie kurz berichtet, am 8. Juli in Stuttgart unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Hermes zusammentrat, behandelte den Stand der Kunstdüngerherstellung und die Maßnahmen, die zur Hebung der Produktion zu ergreifen sind. In sachlicher Aussprache wurde die erhöhte Verwendung von Kunstdünger für landwirtschaftliche Zwecke als eines der ersten und wichtigsten Mittel zur Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung von allen Seiten anerkannt. Die Stellungnahme der Konferenz wurde in Leitfäden festgelegt, denen alle Teilnehmer zustimmen. Darin heißt es: Die Konferenz ist übereinstimmend der Ansicht, daß die vermehrte Kunstdüngerherstellung das wichtigste Mittel zur Förderung der landwirtschaftlichen Erzeugung ist. Es sollen deshalb in enger Zusammenarbeit von Reich und Ländern, von Landwirtschaft, Industrie und Handel alle Wege, die zu diesem Ziele führen, beschritten werden. Die dem Reich zur Verfügung stehenden Mittel sollen an die Länder nach einem Maßstabe verteilt werden, der den Bedürfnissen der Aufklärung in den einzelnen Ländern entspricht und möglichst allen den Erfolg sichert.

Zur Frage der **Zuckerherstellung** wurde fast einstimmig folgender Beschluß angenommen: „Die Konferenz

## Die Leipziger Prozesse.

Berlin, 11. Juli. Der Reichsregierung ist bis jetzt weder von der französischen, noch von einer anderen Regierung des Verbandes irgendeine amtliche Mitteilung über die Abberufung der juristischen Sachverständigen aus Leipzig gemacht worden. Ein Verlangen der französischen oder belgischen Regierung auf Herausgabe des dem Reichsgericht zur Verfügung gestellten Aktenmaterials ist ebenfalls bis zur Stunde noch nicht gestellt worden.

Entgegen umlaufenden Gerüchten kann auch festgestellt werden, daß bisher eine französische Note, die die Gründe für die Abreise der Delegation aus Leipzig enthält, noch nicht eingetroffen ist; daß die Abreise jedoch eine klare Proklamation des Reichsgerichts und eine Anweisung einer Gerichtskommission darstellt, kann nicht bezweifelt werden. Umso wichtiger ist es, daß ein hoher holländischer Richter, der Präsident des holländischen Kriegsgerichts von Sloten, den beiden letzten Verhandlungen beigewohnt und sich auch bereits zu Pressevertretern dahin ausgesprochen hat, daß er von den Verhandlungen den günstigsten Eindruck empfangen habe. Wenn die Urteile, die in Leipzig gefällt werden, im Auslande nicht eine entsprechende Aufnahme finden, so läßt das vielfach daran, daß man im Auslande, besonders in dem Deutschland feindlichen Auslande, von der Grundauffassung ausgehe, als ob das Leipziger Reichsgericht nur die Aufgabe habe, Urteile auf Grund der Akte zu fällen, nicht aber die Fälle objektiv zu beurteilen. Wie wir erfahren, beabsichtigt Herr von Sloten, seine Eindrücke in Leipzig auch schriftstellerisch zu verwerthen. Man wird im Interesse der deutschen Sache hoffen müssen, daß das recht bald geschieht.

An und für sich wäre es für Deutschland wohl das Nächstliegende, ein Eruchen an eine Reihe neutraler Staaten zu richten, sich durch hervorragende Justizpersönlichkeiten bei den Verhandlungen im Reichsgericht vertreten zu lassen, um so ein größeres Forum für die dortigen Verhandlungen zu erhalten. Das Gutachten derartiger neutraler und völlig unparteiischer Persönlichkeiten dürfte dann auch schwer ins Gewicht fallen gegenüber derartigen Proklamationen, wie sie sich jetzt Frankreich mit der Zurückberufung seiner Vertreter geleistet hat. Man wird hoffen dürfen, daß die neutralen Länder, insbesondere auch Amerika und vielleicht die Schweiz, sich einer derartigen Aufforderung nicht entziehen werden.

Paris, 11. Juli. Ein Mitarbeiter des „Matin“ hatte eine Unterredung mit einem Herrn Veroux, einem Mitglied der aus Leipzig zurückberufenen Mission. Veroux, der Direktor im französischen Justizministerium ist, sagte, daß die ganze Mission sehr zufrieden über die Abberufung gewesen sei, da ihre Lage in Leipzig höchst unangenehm gewesen sei. Das Ganze sei eine sehr gut gemachte Komödie mit allen Vorbedingungen der Unparteilichkeit gewesen.

### Der neunte Prozeß.

Leipzig, 11. Juli. Zu dem morgen beginnenden neunten Kriegsschuldigenprozeß gegen die beiden Oberleutnants

zur See Dietmar und Boldt sind bis jetzt über 65 Zeugen geladen, darunter eine große Zahl englischer Zeoffiziere und Mannschaften. Von der Verteidigung sind nicht weniger als 40 Zeugen geladen; unter diesen befinden sich Admiral von Trotha und etwa ein Dutzend deutscher Zeoffiziere. Nach einer in Leipzig eingetroffenen Mitteilung werden die englischen Zeugen nicht vor Mittwoch in Leipzig anlangen können.

### Admiral Scher über die Kriegsprozesse.

Berlin, 11. Juli. Der Berliner Vertreter der Völler Nationalzeitung hatte in Weimar eine Unterredung mit Admiral Scher mit besonderer Berücksichtigung des morgen in Leipzig beginnenden Prozesses wegen der Versenkung des Hospital Schiffes. Der Admiral erklärte, daß die Transport-Schiffe der Alliierten für Bewundete und Kranke des Landkrieges keine Lazarett-Schiffe im eigentlichen Sinne der Haager Friedenskonvention gewesen seien. Dazu sei gekommen, daß sie gegen die Bestimmungen mit Geschützen versehen waren und zu Munitions- und Truppentransporten verwendet wurden. Deutschland habe dufendfache Beweise dafür. Auch für die Lazarett-Schiffe gelte das, was man von den Handels-Schiffen sagen könne, auch diese Schiffe hätten im Dienste der Kriegsführung gestanden. Scher erklärte, wenn auf deutscher Seite teilweise Uebertretungen gegen die erlassenen Dienstvorschriften vorgekommen seien, so handle es sich um solche Uebertretungen, die teils durch die Unbotmäßigkeit der Gefangenen, teils durch die schwierigen Verhältnisse zu erklären seien und die, soweit sie zur Kenntnis der militärischen Vorgesetzten kamen, schon während des Krieges bestraft worden seien. Von niedrigen, gemeinen und selbstlichen Motiven sei aber in allen diesen Fällen keine Rede gewesen. Die sogenannten Kriegsverbrechen könnten jedenfalls nicht nach denselben rechtlichen Grundbüssen abgeurteilt werden, die ganz anderen, nämlich Friedenszeiten, angepaßt seien. Die besonderen Kriegsverhältnisse müßten eingehend geprüft werden. Der Admiral betonte zum Schluß, daß der Krieg durch das Verhalten der Engländer eine Schärfe angenommen habe und es leichter sei, nachträglich Verdammungsurteile zu fällen, als während des Krieges innerhalb kürzester Frist die Wahl zu treffen, ob gegen den Feind eine harte Maßnahme angewandt werden soll oder ob durch Unterlassung einer solchen das Leben von eigenen Landsleuten oder das Wohl des ganzen Vaterlandes aufs Spiel gesetzt werden sollte.

### Deutschlands Reinigung vor der Welt.

Stockholm, 11. Juli. Svenska Dagbladet schreibt: Die Leipziger Prozesse erweisen sich als das beste bisher erprobte Mittel, gegen den während des Krieges und nachher geführten deutschfeindlichen Vagenfeldzug. Die Wahrheit kommt hierbei zu dem Rechte. Es scheint schon jetzt klar, daß sie viel weniger gefährlich für Deutschland und die Angehörigen sind, als die Apokalypse des Hades in den Ententeländern hoffen.

der Minister für Ernährung und Landwirtschaft ist angeht des Umlandes, daß der Zuckerrübenbau eine wesentliche Zunahme gegenüber dem Vorjahre aufweist, und angenommen werden kann, daß die diesjährige Ernte zur auskömmlichen Versorgung des Inlandes ausreicht, der Ansicht, daß die **Zuckerzwanngswirtschaft** zu Beginn des neuen Erntefjahres, also zum 1. Oktober dieses Jahres, aufgehoben werden soll.

Die Konferenz hat weiter einen Beschluß angenommen, daß die zurzeit noch bestehende Regelung für den Verkehr mit **Kaffee-Erzeugnissen** mit dem 1. August dieses Jahres außer Kraft treten soll. Die Konferenz stimmte mit überwiegender Mehrheit den Vorschlägen des Reichswirtschaftsministeriums über die **Aufhebung der Verordnung über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln** vom 24. Juni 1916, über den Handel mit **Tabak** vom 8. Juni 1917 und mit **Wein** vom 31. August 1917 zu. Der Erlaß einer entsprechenden Verordnung wird demnächst erfolgen. **Der Großhandel mit Lebens- und Futtermitteln, mit Tabak und Wein wird damit von den Vorschriften befreit, die den Beginn des Großhandels von einer behördlichen Genehmigung abhängig machen.** Auf Anregung der württembergischen Regierung gab der Präsident der Reichsgetreidestelle eine Ueber-

sicht über die grundsätzlichen Änderungen im Verkehr mit Getreide. An der **Reisedrommarte** müßte festgehalten werden. Die **Prozessierung** für die Uebergangszeit sei durch Einfuhr **sicherzustellen**. Eine Erhöhung der **Kornmehlmahlung** könne augenblicklich nicht in Frage kommen. — Als Art der nächsten Konferenz wurde **Oldenburg** bestimmt.

## Der amerikanische Friedensbeschluß.

### Wortlaut der Resolution Kross-Porter.

Washington, 11. Juli. Die vom Senat und dem Repräsentantenhaus gefaßte Entschließung vom 1. Juli, betreffend die Herstellung des Friedens mit Deutschland und Oesterreich, die am 2. Juli vom Präsidenten Harding genehmigt worden ist, hat folgenden Wortlaut:

Gemeinsamer Beschluß, beendend den Kriegszustand zwischen der Kaiserlich Deutschen Regierung und den Vereinigten Staaten von Amerika und zwischen der Kaiserlich und Königlich Oesterreichisch-Ungarischen Regierung und den Vereinigten Staaten von Amerika. (Es sind hier noch die Bezeichnungen der Regierungen gewählt, mit denen Amerika in den Krieg trat.)

Moskau gemeldet  
ill der Stadt und  
Der Brand ent-  
annten Schwärzen  
mel in der Nähe  
Röhren geleitet  
ruch des Brandes  
0000 Einwohner  
sind die Wohn-  
richtete. Die im  
r hi-ausgeföhren,  
werden.

in einer bairischen  
niffe als „Ober-  
ollerdehikalehfrüh  
äße ebenso groß

Etat des Reichs-  
og von Arenberg  
m Park, Garten  
mletweise als  
oten hat. Das  
Räumen, in dem  
werden könnten.  
erkehrstraße an  
Das Schloß er-  
seiner Lage alle  
m gestellt werden  
nicht vorbenken,  
al ihr das ganze  
ark jährlich an-  
en: „Das Ange-  
Lage der Dinge  
pflichten müssen,  
Sahren baulich  
inmalige Kosten  
ng von Möbeln  
daran ist nichts  
um des Reiches.  
erert erklärt, die  
ragen, während  
die Kosten des  
wird den Posten,  
in diesem  
n Herzen gute

stoffe herge  
der preußischen  
achen, berichtet  
mik (Frankfurt  
sse unserer Ge-  
ist die Qualität  
wendeten Koh-  
n, Färben und  
Der Fachmann  
D mittels einer  
renau bewerten  
erstellung, zum  
objektive Fest-  
st nötig. Ein  
eben das gute  
ung derselben  
Innen möglichst  
ährt recht gut,  
neutigen hohen  
sind für einen  
n. Da außerdem  
guten Stoff  
wendung eines  
teuerste Anzug

dem?“ — „Oh  
chen aufgeben.“  
das schlimmste  
it aut zu be-

anberg.

hr im An-  
en St. Pau-  
Mitteilung!

aner  
blatt

enbites  
nternehmen  
er Kreises.  
ngelgen aller  
reilteste Blatt  
5 00 Mk.  
0 Auflage.  
däftsstelle  
u i. S.  
raße 18  
42 u. 442.

ecken  
lagen

owie umge-  
wendung von  
Wollabfällen.

ebenlein-G.,  
ie 41.

betten

m. Kinderbetten  
Katal. frei.  
& Juli 1. / 74

SLUB  
Wir führen Wissen.



1. Daß der Kriegszustand, der zwischen der Kaiserlich Deutschen Regierung und den Vereinigten Staaten von Amerika durch gemeinsamen Kongreßbeschluss — bestätigt 6. April 1917 — hierdurch beendet erklärt wird.

2. Diese Erklärung behält den Vereinigten Staaten und ihren Angehörigen ausdrücklich vor alle Rechte, Privilegien, Indemnitätsansprüche oder Vorteile, zugleich mit allen Rechten zur Durchziehung derselben, zu welchen die Vereinigten Staaten oder ihre Angehörigen berechtigt sind, gemäß der Bedingungen des Waffenstillstandes vom 11. November 1918 oder irgendeiner Erweiterung oder Abänderung desselben. Ebenso behält die Erklärung den Vereinigten Staaten vor, alle Rechte, welche den Vereinigten Staaten durch die Teilnahme am Krieg zufielen, oder welche sie durch den Vertrag von Versailles zu ihrem Nutzen erwerben. Weiter behält die Erklärung vor alle Rechte usw., welche die Vereinigten Staaten als eine der hauptsächlichsten alliierten und verbündeten Mächte erwerben oder endlich Rechte usw., auf welche sie durch Verfügungen des Parlaments (Acts of Congress) Anspruch haben.

3. Punkt 3 und 4 beziehen sich auf Österreich und Ungarn.  
5. Alles Eigentum der Kaiserlich Deutschen Regierung, welches seit 6. April 1917 in Besitz oder der Kontrolle der Vereinigten Staaten gekommen ist, wird durch das Schahamt der Vereinigten Staaten einbehalten. Verfügung wird darüber nur gemäß amerikanischem Gesetz, bis die Kaiserlich Deutsche Regierung bzw. ihr Nachfolger für Befriedigung aller amerikanischen Ansprüche Sorge getragen hat. Ebenso hat vorher die Kaiserlich Deutsche Regierung den Vereinigten Staaten das Recht der Besichtigung bezüglich Handelschiffahrt und Besitzrechten zu gewähren. Ferner hat die Kaiserlich Deutsche Regierung auf alle Geldansprüche an die Vereinigten Staaten zu verzichten.

## Deutsches Reich.

### Fachbeamte oder Parteigänger?

(33) Dresden. Auf dem am gestrigen Sonntag in Leipzig abgehaltenen Bundesparteitag der sächsischen Unabhängigen äußerte sich Minister Lipinski, daß die Minister einen Dreifrontenkrieg führen müßten, und zwar gegen den bürgerlichen Block, gegen die „Bureaucratie“ und „gegen die eigene Partei“. Bezüglich der Behebung höherer Beamtenstellen habe er sich in jedem einzelnen Falle mit seiner Partei in Verbindung gesetzt. Was die Amtshauptleute betraf, so hat sich kein Parteimann gefunden, der das Amt annehmen wollte oder konnte. Er habe auch den Versuch gemacht, den Unabhängigen Menke zum Amtshauptmann zu machen, sei aber auf den Widerstand des gesamten Ministeriums gestoßen, weil man vor dem „Temperament“ Menkes nicht sicher sei und weil auf einem solchen Posten ein geschulter Beamter gehöre. Diese Haltung des Ministers läßt erkennen, warum der Leipziger Amtshauptmannsposten noch unbesetzt bleibt, obwohl Herr von Fint der Form nach noch Amtshauptmann ist, er doch de facto schon abgesetzt. Herr Lipinski hatte ihn bereits Ende Juni für abberufen erklärt. Man darf aus dem Jögern der Regierung wohl schließen, daß Herr Lipinski wieder einmal Umschau nach einem geeigneten Genossen hält, der vielleicht das „Temperament“ von Herrn Menke nicht besitzt. Schließlich sprach sich der unabhängige Innenminister noch für Neuwahlen und Landtagsauflösungen aus, wenn die Haltung der Bürgerlichen im Landtage gefährlich wird.

### Die deutschen Goldmarkzahlungen.

Berlin. Die Reparationskommission gibt bekannt, daß die Zahlungen in Goldmark oder in ausländischen Devisen, die bis Sonnabend auf die am 31. August fälligen Milliarden gezahlt wurden, sich auf 244.370.000 Goldmark belaufen. Lediglich ein Saldo von nicht ganz 750 Millionen Goldmark zu zahlen bleibt. Die deutsche Regierung hat bei der Wiedergutmachungskommission angefragt, in welchen Währungsarten sie die im Laufe des Juli zu leistenden Zahlungen vornehmen kann.

### Deutsches „Nationalgefühl“.

Der englische Entwaffnungskommissar für Deutschland, Oberst Kepington, der in Berlin wohnt, hat dem Daily Telegraph einen Bericht über Deutschlands Entwaffnung geschrieben, worin er anerkennt, daß die deutsche Regierung die übernommenen Pflichten dem Buchstaben und Geiste nach

ausführt, aber ein Volk von 60 Millionen nicht völlig entwaffnet werden könne. Wörtlich schreibt Oberst Kepington: „Der Deutsche hat eine kennzeichnende, wenn auch nicht gerade ansprechende Eigenschaft: er ist ein Mutter darin, einen genau zu unterrichten, ob es nun für Geld, ob aus Rücksicht wegen einer vermeintlichen Unbill geschieht, oder in einigen Fällen, weil er tatsächlich glaubt, daß die Entwaffnung im wahren Interesse Deutschlands liege — er wird die Verstecke der Waffen mit verblüffender Offenheit verraten. Das hat uns viel geholfen.“ Daß weder ein Engländer, noch Franzose, noch Amerikaner, noch sonst ein ausländischer Mensch solchen vollendeten Landesverrat verüben würde, ist natürlich ausgeschlossen. Das können nur die Deutschen, und zwar jene Deutschen, die sich völlig außerhalb der Volksgemeinschaft stellen. Ueberflüssig, zu sagen, daß ein Volk, das sich derartig selbst beschmutzt und erniedrigt, die Achtung ausländischer Menschen nicht erringen kann. Was das bedeutet, wird Deutschland bald selbst merken.

### Erklärung Briands in der Kammer.

In der Pariser Kammer forderten am Montag mehrere Redner die Regierung auf, die Maßnahmen bekannt zu geben, die sie in Anbetracht der letzten Zwischenfälle in Oberschlesien und in Leipzig zu ergreifen gedenkt. Briand spendete dem General Verod das Lob der französischen Regierung und sicherte die Einzelheiten der Ermordung des französischen Kommandanten in Beuthen. Er gab eine Uebersicht der Maßnahmen, die anlässlich des Zwischenfalles getroffen worden sind. Briand erklärte, daß angesichts der Paradoxie von Justiz, die in Leipzig stattfand, nur eine Maßnahme möglich gewesen sei: die Abberufung der französischen Mission. Er fuhr dann fort: Wenn die Kammer eine kriegerische Politik betreiben wolle, so müsse sie sich an eine andere Verantwortlichkeit wenden. Die Sanktionen müßten aufrecht erhalten bleiben, solange Deutschland die ihm auferlegten Bedingungen nicht voll ausgeführt habe.

### Landung des Sekretärs Korfanats.

Am Montag verbreitete sich in Oppeln das Gerücht, daß Korfanats oder Binistewicz in der polnischen Landbank anwesend seien. Die Bevölkerung, die die Polen lynchen wollte, wurde durch Abperrungen zurückgehalten. Unter militärischer Bedeckung fuhr ein Auto mit einem Vertreter Korfanats und seinem Sekretär zum Bahnhof. Hier wurde der Sekretär herausgeholt und bis zur Bewusstlosigkeit geschlagen. Bei Reubof im Kreis Ratowitz fand am Montag früh ein Gefecht der Polen mit deutscher Ortswehr statt, wobei 5 Polen erschossen wurden.

### Frankreich und die Rheinlande.

Die Straßburger Neuesten Nachrichten melden aus Paris: Obgleich die Orientfrage außer Acht ist, so beschäftigt man sich gegenwärtig in Paris politischen Regierungskreisen mit einer noch interessanteren Angelegenheit, nämlich mit der separatistischen Bewegung, die in dem Rheinlande wieder im Gange ist. In französischen Regierungskreisen erhebt man offensichtlich insoweit die Anzeiger des Rheinlandes, da man der Ansicht ist, bezug die Befürchtung besteht, daß, wie der Korrespondent des Straßburger Blattes bemerkt, das deutsche Volk eines Tages durch neue Schlägen erschüttert werde, die verstreuten Städte der Bismarckschen Einbeit wieder zusammenzuführen. Das Rheinland müsse schon für einen solchen Fall ein französisches Bollwerk sein. — Das Echo de Rhin in Mainz teilt nach einer Meldung des Volontärs durch das von den Franzosen besetzte Gebiet mit, daß die Mission wird von einem Vertreter des Königs von Spanien geführt, der mit sechs holländischen Offizieren anreisend als Gast der spanischen diese Reise unternimmt. Am 14. Juli soll in Mainz großer Empfang und Parade stattfinden, am 15. eine Fahrt mit der französischen Rheinflotte, weiter eine Fahrt nach Metz und dann ein Besuch der Schlachtfelder. Der Volontär stellt dazu die Frage, ob die deutsche Regierung von dieser Reise Kenntnis hat und ob sie ihre Zustimmung gegeben habe. Aufeinander handle es sich um eine französische Eigenmächtigkeit, für die Deutschland vielleicht noch die Kosten tragen müsse. Man werde vielleicht auf die Anwesenheit achten müssen, da möglichst eine Verständigung zwischen Deutschen und Spaniern heimlich zu erzeugen.

### Sächsische Aufräumarbeit über die Fremdenlegion.

München. Der bayerische Landtag hat sich mit einem Antrag der bayerischen Volkspartei befaßt, der eine eindringliche Belehrung über das Wesen der französischen Fremdenlegion in den letzten Klaffen der Volksschulen und höheren Lehranstalten forderte. Ein Regierungsvertreter bemerkte dazu, seitens der Staatsregierung sei alles geschehen, was die jungen Leute vor dem Eintritt in die Fremdenlegion

warnen könne. Es liegen Nachrichten aus der Pfalz vor, wonach dort wiederum eine sehr lebhafteste Werbetätigkeit für die französische Fremdenlegion von französischer Seite eingesetzt habe. In Ludwigshafen und Landau seien besondere Werbezentralen eingerichtet worden. Ein deutscher Agent, der junge Leute diesen Stationen zugeführt habe, sei vor kurzem bestraft worden. Zahlenmaterial über den Zustrom junger Leute liegt aus der letzten Zeit nicht vor.

## Ausland.

### England und die „japanische Gefahr“.

London. Der „Daily Express“ nimmt die britische Reichskonferenz zum Anlaß, um deutlicher, als es sonst in englischen Blättern zu geschehen pflegt, auf die „japanische Gefahr“ hinzuweisen. Das Blatt macht Japan den Vorwurf, die früheren deutschen Methoden der friedlichen Durchdringung angewandt zu haben, während die imperialistische Regierung des Landes gleichzeitig die militärischen und maritimen Rüstungen beschleunigt habe. Durch verschiedene Methoden habe sich Japan in China Vorrechte gesichert, die den Bürgern anderer Nationen verweigert geblieben seien. Auf der englischen Seite würde man den hierin liegenden Patriotismus bewundern, wenn man nicht befürchte, daß hinter der japanischen Unermüdlichkeit die finstere Absicht stehe, eine scharfe Angriffswaffe zu erzeugen. Es heißt wörtlich in dem Artikel: „Die Bevölkerung des britischen Reiches befürchtet, daß Japan in Verfolg seiner Richtlinien im fernem Osten die Schritte Deutschlands befolgt, die zu dem großen Kriege der Nationen im Westen geführt haben. Wenn dies der Fall ist, wird Japan Deutschlands Beispiel folgen. Die ganze Welt würde dadurch in Kämpfe verwickelt werden. Der Konflikt zwischen Osten und Westen kann leicht den Beginn des Endes der weltlichen Zivilisation bedeuten, die ohnehin schon durch die letzten Kämpfe ernsthaft erschüttert ist. Die Richtlinien der britischen Reichspolitik sind daher klar gegeben. Der ferne Osten und der Stille Ozean müssen von dieser Drohung befreit werden. England als Freund und Verbündeter Japans wird Mittel und Wege zu finden haben, um Japans Schritte in der Richtung zu einem neuen Kriege zu stoppen.“

### Die Ungarn seine Vaterlandsoverläufer behandelt.

Budapest. Wie die Blätter aus wohlunterrichteter Quelle melden, beabsichtigt die ungarische Regierung unter dem Eindruck der jüngsten Rede des Mitglieds der Nationalversammlung, des Prinzen Ludwig Windisch-Grätz, gegen die Anführer der Oktoberrevolution energisch vorzugehen. Im Sinne dieses Beschlusses wird das Verfahren gegen alle jene eingeleitet werden, die an einer antimilitaristischen Agitation teilgenommen oder an der Front und in den Rüstern Flugblätter verbreitet haben, durch Agitation die Soldaten zum Ungehorsam und zur Weisheit zurückzuführen, die Lage durch Spionage, Vaterlandsverrat und Terrorismus mit dem Feinde beeinträchtigen und die Ausrufung der Republik vorbereiten. Aus einem Dokument, das Prinz Windisch-Grätz vorlegte, soll hervorgehen, daß Karolai sowohl mit der französischen Regierung, wie mit den Kreisen um Caillaux und mit den französischen Sozialisten Renault und Blum in Beziehungen gestanden habe. Außerdem kündigt Windisch-Grätz die Bekanntgabe eines zweiten Dokumentes an, in dem Karolai den Plan der deutschen Offensive am Chemin des Dames verraten haben soll.

## Bundesversammlung des sächsischen Militär-Bereins-Bundes.

Glauchau, 11. Juli.

Vom Sonnabend bis Montag hielt der Sächsische Militärvereinsbund in Glauchau seine 43. ordentliche Bundesversammlung ab. Eingeleitet wurde die Tagung am Sonnabend nachmittags durch eine nichtöffentliche Sitzung. Um 4 Uhr fand die erste Mitgliederversammlung der Stabsabteilung des M.V.B. statt, die vom Präsidenten Klubb eröffnet und geleitet wurde. Das erste Halbjahr hat eine sehr günstige Entwicklung der Kasse gebracht. Die Mitgliederzahl beträgt rund 1800. In den Verwaltungsrat wurden zunächst die Herren: Arnold-Themmler, Stark-Zwidan, Petrich-Weinig, Justizrat Dr. Reding-Dresden und Justizrat Krähle-Bi-

## Mareilles Opfer.

Roman von Matthias Blant.

### Nachdem verboten.

5. Wenn ihr nur einer hätte raten können! Wenn sie nur Theo Wendlands Stimme hätte! Wenn nur der alte Birnbaum würde sprechen können!  
Aber sie war allein!  
Nur das wußte sie, daß sie Richard Böhlinghausen nie lieben konnte, daß ihr Herz einen anderen ersehnte.  
Aber dieser andere?  
Ob Theo Wendland sie liebte?  
Theo Wendland!  
Suchend schienen ihre Augen überall. Ift.  
Vater und Mutter waren im Hause und bauten sich ihre Hoffnungen, der Vater vielleicht träumte von Rosen, die er noch pflanzen wollte, und die Mutter — sie hatte keinen eigenen Willen.  
Wenn — wenn sie zu ihm eilte — zu Theo Wendland, wenn sie ihm alles erzählte?  
Da war sie auch schon aufgesprungen und eilte aus dem Garten hinaus.  
Sie fand Theo Wendland in dem Saal seiner Eltern: er war in seinem Zimmer mit der Aufzierung einer kleinen Tiergruppe beschäftigt, die er in Wästelchen inbalierte.  
„Du, Mareille! Du kommst zu mir! Das ist ein Befehl, dem ich die höchste Ehre erweisen muß.“  
Und er warf sofort eine Bodenwanne über einen Hocker ohne Zehne.  
„So! Nun siehst du schon fast wie ein Aristokrat für eine Bräutigam aus.“  
Und lachend bot er ihr den Trüffel.  
Aber bei diesem Ton, aus dem die Lebenslust des Künstlers herausklang, erwachte in Mareille Trauen die Erinnerung an alles, was ihre Gedanken schon gequält hatte. Und sie besah nicht mehr die Kraft, sich zu beherrschen. Die Tränen drücker gewaltig aus dem Augen.  
„Mareille!“  
Erleichtert warf er das Modellierholz fort und sog die Weinende an sich.

„Was ist dir denn geschehen? Wer hat dir ein Leid getan?“

„Mir kann — kann niemand — helfen —“

„Warum? Vielleicht liebst du ihn? Was ist denn vorfallen?“

„Heute — heute kommt der — der Kommerzienrat Böhlinghausen — und — und ich soll — soll keine Frau werden.“

„Was? Das — das ist ja Wahnsinn! Der mit den Wolfswangen! Habe ich sie nicht schon damals so besessen? Dieser alte Lebemann möchte meine Unschuld? Das glaube ich, dieser — dieser — nicht meinen Mareille. Das kann dich doch niemand zwingen!“

„Der Vater hat so viel gesagt.“

„Torheit! Er ist nicht jung und weiß nicht mehr, welches Recht der Jugend gehört.“

„Er sagte, wie reich er sei!“

„Ist Geld das Glück? Torheit sagte er dir.“

„Und dann soll ich doch dankbar sein und den Eltern gehorchen, die schon soviel für mich geopfert haben.“

„Umsonst ist das! Was haben sie dir geopfert? Nichts! Unglücklich sind sie! Du sollst geopfert werden, weil dieser Alte reich ist und weil dein Vater einen Gewinn erhält. Nein! Soweit darf die Dankbarkeit nicht gehen, daß man sein eigenes Leben hingibt. Du kannst jenen doch nicht lieben!“

„Nein! Nur Frauen empfinden ich!“

„Dann darfst du es auch nicht tun! Mareille! Schau, ich bin noch jung, aber ich kann etwas, ich fühle es, daß ich Kraft habe, mich bald, sehr bald durchzusetzen. Und wenn ich dir dann auch das nicht geben und bieten kann, wie jener andere, so will ich dir doch die Jugend spenden, die Lebensfreude eines Künstlers und die Schönheit, die ich überall finden läßt. Und ich hab' dich lieb, Mareille, so lieb, daß meine Sehnsucht dich immer geliebt hätte. Alle Schönheit, der ich besessen war, erliden mit wie ein Teil von dir. In aller Schönheit suchte ich dich. Habe ich da nicht eher das Recht, dich zu fordern? Und wenn wir auch noch zwei Jahre warten müssen. Was sind zwei Jahre? Die Liebe überbrückt sie mit goldenen Hoffnungen. Würdest du nicht lieber auf mich warten?“

„Sein Arm hatte sie an sich gedrückt.“

„Und während noch die Tränen in ihren Augen glänzten, blühte sie ihn an.“

„Er liebte sie auch.“

„Da konnte es dann nicht mehr alles schmerz werden. Und sie nicht nur.“

„Mareille, so halt' du mich auch lieb, so lieb, daß du es mit mir wagen würdest.“

„Ja.“

„Du!“ Und dann lächelte er ihr und diesmal erstahen ihm ihre Lippen nicht, die sonst wie fern mit der gleichen Zärtlichkeit künden.

„Eine große Erkenntnis war es, das dich herzu aufzusuchen, daß die Liebe sich an ebenen in Rosen findet.“

4. Kapitel.

Der Vater war aus dem Zimmer gegangen, und Mareille Strian mußte sich mit dem Kommerzienrat Richard Böhlinghausen allein; sie trug das weiße Kleid, wie es der Vater verlangt hatte. Die etwas härtere Unterlippe zuckte.

„Es hatte wohl so schmerzlichen sein, als wäre das Fortgehen ihres Vaters nur Zufall. Sie wußte es und deshalb schob sie die Unterlippe unwillig nach vorn. Und ihre Hände, die mit den Kellen in einer hohen Pose hielten, strichen unmerklich; sie nahm die Blumen dicht vor ihr Gesicht und sog den schweren Duft ein. Dabei dachte sie Herz in solchen Schlägen.“

„Theo! Theo Wendland! Au! an ihr wollte sie denken. Sein Name sollte ihr Mut verleihen. Was ihr Vater noch auf sie einwirkte, das hatte sie widerspruchslos angehört. Ganz still war sie bei seinem Reden gewesen, so daß er wohl glauben mußte, sie würde die Dankbarkeit gegen ihre Eltern nicht vergessen, von der er immer gesprochen, und auch nicht das Glück, das er ihr geschenkt.“

Ihr Vater mochte wohl hoffen, daß er eine Flasche Wein aus dem Keller holen dürfte.

Richard Böhlinghausen war nicht an sie heranzutreten; Mareille hatte seinen Schritt nicht gehört, hätte aber keine Rabe.

„Da hätte sie nicht hinter sich auch schon seine Stimme: „Fräulein Marie!“

Langsam wandte sie sich ihm zu; aber ihre Augen haben ihn nicht an, sie blickten nur auf die glänzenden Lacklappen seiner Schuhe.

„Herr Kommerzienrat!“

(Fortsetzung folgt.)

(Schoswerda für den gewählten P...  
misch, Dresden,  
the-Dresden als  
Am Abend  
„Vindhof“ ein

stati. Der Bor...  
nig, begrühte  
Dresden, der z...  
aus über die er...  
Er erinnerte an...  
tonte, daß der...  
schaft so viel...  
schweigt hat, d...  
Volles erhoffen...  
ten auch in Juli...  
Glauchau, über...  
Militärvereine...  
Worte Hindenbu...  
te, daß man nic...  
tes sein müsse.  
matorische Darb...  
Beste auslingen...  
Am Sonntag...  
liche

stati, die vom I...  
rengänge waren...  
Schönburg-Glau...  
Oberregierungs...  
Ehrentätigkeit...  
hauptmanns J...  
Vertreter der z...  
die Erdrienenen...  
bei der der z...  
den habe, wenn...  
vertreten. Er g...  
befalle und forde...  
Einrichtung auf...  
die Entwicklung...  
schulischerer w...  
Bei der Kuffhäu...  
Vertretern von...  
vergeßlich liei...  
denen die Mitgl...  
Er schloß mit e...  
kunft. Nach An...  
tete der erste...  
Zahl der Mitgl...  
der Vereine in...  
das Andenken d...  
von den Blähen...  
Kämpfer, der be...  
desiret das Bu...  
gegangen ist. Er...  
keit des Bundes...  
Aus den weitere...  
die Annahme de...  
des großen Bes...  
Kamen. „Meine...  
schluß des Land...  
Sozialen (E. V.)...  
gruppen bei den...  
der Zahl der V...  
Abänderung bzw...  
Schulungsmitgl...  
berichtet Kamerad...  
in der Siedlungs...  
lerejengemeinsh...  
genehmigt. Dazu...  
sichende der Land...  
treue Kamerad...  
bilden Organisat...  
Tätigkeit im R...  
teres Zusammen...  
Präsident Klubb...  
des Königs Fried...  
grüßungstelegram...  
„Recht ber...  
Friedrich Augu...  
den „Milit. Verei...  
ten hatten folgende...  
1. Bizepra (den...  
meister, Bener...  
Grünerer Präsid...  
Präsidium gewähl...  
mann Trübenbach...  
und Generalmajor...  
gshbern wurden...  
phal, der verdien...  
häuserdenkmals...  
Ort für die nach...  
gewählt.

Nach Schluß...  
bei dem u. a. auc...  
Glauchau das W...  
die deutsche Frau...  
Beaufreime für...  
feierte.

Am Montag  
Aus  
\* - Abend...  
Volkslieder für...  
1918 haben, wie...  
Bestimmung von...  
Wienfahrt als ge...  
Januar 1921 verlor...  
se roten nur noch...  
eingelöst werden...  
pflicht endet. Die...  
nen Interzelle ern...  
Kernlich und letzte...  
von den übrigen...







keiner vorjährigen Verurteilung zu 500 Kronen Geldstrafe nicht die Praxis ausgegeben habe, antwortete der „Höllerbauer“: „Mein Gott, da stehen Leute vor mir und jammern, und in der Bibel steht auch, übt Barmherzigkeit, auf daß ihr Barmherzigkeit erlangt.“

Seine Kenntnisse hat der Wunderdoktor, wie er angab, von seinem Vater und aus einem 300 Jahre alten Buch, das sein Großvater als Erbe der Franziskaner hinterließ. Die Professorens und Ärzte, die jeden Sonntag zu ihm kommen, notierten sich alles, was er ihnen sagte. Zur Behandlung verordnete er nur verschiedene Teearten. Wundkrankheiten behandelte er nicht. Irrtümer seien bei ihm vollkommen ausgeschlossen. Denn er könne sofort aus dem Inhalt der „Klaiden“ sehen, ob es Mannsbilder oder Weibsbilder seien und was ihnen fehle. Der Richter verlas Zeugensprotokolle, in denen Krante ihre 10- und 20-jährigen Leiden schildern, von denen kein Arzt befreien konnte, bis sie zum „Höllerbauer“ gekommen seien. Der Staatsanwalt führte in dem Schlußanfrage aus, er wolle die Verurteilung eines Angeklagten nicht verlangen, der einen leidenden Mitmenschen Trost und Hilfe geboten habe. Immerhin sei es möglich, daß in der Natur geheime Heilkräfte schlummern, die der „Höllerbauer“ zum Wohle seiner Mitmenschen auszunutzen verstehe. Auch die Verteidiger plädieren, weil keine Anklage vorliege, auf Freisprechung.

Das Urteil lautet: jedoch auf 10.000 Kronen Geldstrafe wegen der Unzulänglichkeit der Vorbildung des Angeklagten. Als der „Höllerbauer“ das Gerichtsgebäude verließ, hob ihn eine große Menschenmenge auf die Schultern und trug ihn im Triumph zum Bahnhof.

### Vermischtes.

† Die Suche nach den verschwundenen Bürgermeistern. Aus Heidelberg wird gemeldet: Die in der vergangenen Woche täglich unternommenen Streifzüge zur Auffindung der beiden ermordeten Herforder Bürgermeister wurden Sonntag unterbrochen, aber Montag früh wieder aufgenommen. Verschiedene Brunnen und das früher betriebene Erzbergwerk sollen gleichfalls untersucht werden. Siefert lautet hartnäckig, die Tat begangen zu haben oder etwas von dem Mord zu wissen, obwohl absolut sicher ist, daß er irgendwie mit den Verbrechern im Zusammenhang steht. Er will nicht wissen, wie der an Bürgermeister Busse gerichtete Brief unter seine Papiere gekommen ist und dessen Uhrkette in seine Tasche. Ueber die Herkunft der von ihm in der letzten Zeit vorausgegebenen großen Geldbeträge kann er sich ebenfalls nicht ausweisen. Drei Tage in jener Zeit, wo der Mord verübt sein muß, ist er der Arbeit fern geblieben. Siefert gibt an, sich damals in der Ebersbacher Gegend aufgehalten zu haben. Er wickelte sich dabei ständig in Widersprüche. Heute erkannte ihn Ingenieur Link aus Weinheim als den Mann, der ihn vor einigen Wochen vom Motorrad schleppen wollte und schwer verwundete. Montag früh wird Siefert der Staatsanwaltschaft zur Vernehmung vorgeführt werden. Man hat bisher keine Anhaltspunkte, wo der Mord begangen sein könnte. Es wollen zwar Leute die beiden Bürgermeister auf dem Heiligen Berg gesehen haben, doch spricht die Tatsache, daß Herr Werner kein guter Bergsteiger war, eher dafür, daß die Herren mit der Bergbahn auf den Königstuhl gefahren sind und dort einen bequemen Spaziergang gemacht haben. Auf dem Königstuhl sind sie von einem zuverlässigen Manne gesehen worden. — Hierzu legt noch folgende Nachricht vor: Montag vorm. 11 Uhr wurden die

beiden Leichen der seit 10 Tagen vermißten Bürgermeister Werner und Busse unweit des Rammelbachhofes bei Neudargmund aufgefunden. Um 2.15 Uhr traf die Nordkommission der Heidelberger Polizeibehörde mit dem der Tat verdächtigen Eisenbahnarbeiter Siefert dort ein.

† Das Reich als leibende Erbe. Einen reichen „Erbansatz“ hat das Reich infolge der Erbschaftsteuer in der Pfalz zu verzeichnen. Der in Weidenheim in der Rheinpfalz kürzlich verstorbene vormalige bayerische Reichsrat Franz v. Buhl war der reichste Mann der Pfalz. Er hat die großen Weingüter und das Vermögen seines Vaters, des vormaligen nationalliberalen Vizepräsidenten des Reichstages, Armand v. Buhl, die seines Onkels, des vormaligen bayerischen Reichsrats Eugen v. Buhl, und die noch größeren seines Onkels, des verstorbenen nationalliberalen Reichstagsabg. Wilhelm Schellhorn-Waldbich des Bruders seiner Mutter, geerbt. Seine kinderlose Witwe Frieda geb. Kuffel aus Berlin ist eine Tochter des Teilhabers der Diskontogesellschaft Herr v. Buhl hat den Freiherren Enoch v. Gullenbera aus Weidenheim bei Weidenburg, den Majoratserben dieser Familie, adoptiert. Mangel an direkter Nachkommen fallen jedoch 70 v. H. dieser otele Millionen betragenden Hinterlassenschaft durch die Erbschaftsteuer an das Reich. Bayern, das Heimatland Buhls, ist nur mit 10 v. H. daran beteiligt.

† Der Fremdenlegion entronnen. Da in den letzten Tagen aus fast allen Teilen Sachsens die Meldungen vom Auftreten französischer Werber für die Fremdenlegion eintrafen, sei einmal an einem Fall, der sich im letzten Monat ereignet hat und noch glimpflich abgelaufen ist, auf die verwerflichen Mittel dieser Werber aufmerksam gemacht. Als ein junger Mensch namens Kurt Kiedel aus Ammendorf bei Halle von Netteleben am 8. Juni nach Halle ging, begegnete er auf der Landstraße einem Auto. Die Insassen stellten ihn an und fragten nach einer Reparaturwerkstätte. Er gab ihnen Bescheid, wofür ihm eine Zigarette und eine Zigarette angeboten wurden, die er aber nicht anstakete. Während er noch am Auto stand, öffnete sich der Wagenkoffler, ein junges Mädchen schaute heraus, lachte ihn an und hielt ihm ein kleines Rosenbüchlein ins Gesicht, worauf ihm übel wurde und er umfiel. Als er wieder zur Besinnung kam, befand er sich in einer Zelle. Uhr und Geld waren ihm abgenommen worden. Hier wurde ihm ein Formular vorgelegt, wo er unterschreiben sollte, daß er sich „freiwillig zur Fremdenlegion gemeldet“ habe. Er tat dies aber nicht, worauf er drei Tage gefangen gehalten und endlich in ein verlockendes Auto gebracht wurde, in dem sich schon fünf Mann befanden. Nach einer fünfständigen Fahrt wurden sie alle in einen Güterwagen gebracht und nach Saarbrücken befördert. In einem unbewachten Augenblick gelang es Kiedel und einem Berliner, namens Georg Hundt, zu fliehen. Sie kamen bis Ditz, wo sie von der französischen Ordnungspolizei angehalten und wegen unerlaubter Einwanderung in das besetzte Gebiet zu sechs Tagen Zwangsarbeit verurteilt wurden. Als dann wurden sie nach Ditzeln gebracht, von wo aus sie die deutsche Grenze wieder glücklich erreichten.

† Ein Glücksspiel. Ueber einen seltenen Glücksfall berichtet die „Morgenpost“ folgendes: Einem in Hoppegarten wohnende Eisenbahner spielte ein glänzendes Glück die ersten beiden Haupttreffer der Kölner Dombaulotterie, in Höhe von 200.000 und 100.000 Mk., in die Hände. Der glückliche Gewinner ist um so mehr zu beneiden, als die Ziehung der beiden Hauptgewinne die ihm zufielen, gerade an seinem Geburtstag erfolgte.

### Lebige Ede.

Nichts daran.

Der Verteidiger des Schuldners suchte dem Gerichtshof mit Anwendung aller seiner Beredsamkeit klar zu machen, daß sein Mandant immer die Absicht gehabt habe, zu zahlen. — „Herr Präsident“, erklärte er mit Nachdruck, „schon vor 11 Jahren haben wir ihnen die Delogierung hingehalten.“ — „Ganz recht“, versetzte der schlagfertige Richter, „aber es waren keine Olfen daran.“

### Kirchennachrichten für Lichtenstein-Collenberg.

(St. Laurentiusstraße.)  
Mittwoch, den 13. Juli, abends 8 Uhr Waldandacht auf dem Friedhof im Stadtrand unter Mitwirkung des Seminarchores (Ende.)

### Kirchl. Vereinsnachrichten für Lichtenstein-Collenberg.

(St. Laurentiusstraße.)  
Mitglieder der Evangel. Jugendvereine (männl. u. weibl.), die nächsten Sonntag an der Jugendstube im Rabensteiner Naturtheater teilnehmen wollen: Abfahrt früh 7 Uhr. „Robert und Vertram“, Fahrpreis 3 Mark, müssen sich bis Mittwoch nachm. 8 Uhr in der Kirche melden.

### Bericht über den Schlachtviehmarkt in Zwickau

am 11. Juli 1921.  
Auftrieb:  
Schaf 30, Bullen 17, Rube und Kalben 172  
Ärker 1, Mäher 29, Schafe 208 50 K. in Mt.  
Schweine 469.  
Zusammen: 925.

Table with market prices for various types of livestock including cattle, sheep, and pigs, listing categories like 'Schaf', 'Bullen', 'Rube und Kalben', and 'Schafe' with corresponding prices.

## Volks-Abend zum Besten der Oberschlesier-Hilfe heute Dienstag im Krystallpalast.

Anfang pünktlich 1/2 8 Uhr. Reichhaltiger Unterhaltungsteil.

**Parfischlöbchen.**  
Morgen Mittwoch, Garten-Konzert den 13. Juli 1921 der gesamten Stadtkapelle. Anfang 1/2 8 Uhr.  
Anschließend Tanz bei jeder Witterung.  
Höfliche Einladung! Oskar Schwarz.

**Morgen Mittwoch Brennholz-Verkauf.**  
Bezahlung auf dem Lebensmittelamt von 9-11 Uhr.  
Abgabe auf dem Güterbahnhof.  
Der Stadtrat.

**Wägenkunde**  
für 8-3 Donnerstag, den 14. Juli von 1/2 3-1/2 4 Uhr im Collenberger Rathaus.  
Das Wohlfahrtsamt.

**Aufforderung.**  
Sonntag, den 17. Juli vormittags 11 Uhr Aufführung von „Robert und Vertram“ im Naturtheater zu Rabenstein, veranstaltet für die Jugend von Chemnitz und Umgebung.  
Die männliche und weibliche Jugend wird zur regen Teilnahme dazu aufgefordert.  
Abfahrt früh 7 Uhr hier (bis Gröna), Marsch über Totenstein, rückwärts Fahrt von Gröna-St. Egidien. Eintritt bezahlt die Klasse des Ausschusses. Teilnehmer wollen sich spätestens bis Mittwoch abend bei ihren Jugendleitern in eine Liste eintragen lassen resp. das Fahrgehalt 2,15 Mk. (4. Klasse halber Preis) hinterlegen.  
Zwecks rechtzeitiger Beantragung der Fahrtermäßigung resp. Meldung der Teilnehmer nach Rabenstein erbittet die Meldung der Teilnehmerzahl bis spätestens 9 Uhr Donnerstag, den 14. Juli (Dieserwegschule Zimmer 13).  
P. Müller,  
Vorstand des Städtischen Ausschusses für Jugendpflege.

**Glückwunsch-Karten**  
für alle Gelegenheiten in selten reicher Auswahl u. geschmackvoller Ausführung empfiehlt  
die Tägebl.-Druckerel  
Bitte, sehen Sie sich die aparten Muster an.

Suche ein sauberes christliches Mädchen von 14-17 Jahren als Aufwartung für den ganz Tag.  
Hohndorf.  
Röblitzer Straße 65 b, ptr.

**Zuchtschafe**  
verkauft Edward Wolf, Bernsdorf Nr. 38.  
**Metallbetten**  
Gehobene Metallbetten, Federbetten, Eisenbetten, Stahlbetten, Eisenbetten, Stahlbetten.

**Kurse, Bayer & Heine, Abteilung Lichtenstein-Collenberg.**  
Table with financial market data including exchange rates for various currencies and commodities like gold, silver, and wheat.

**Licht**  
Erstein...  
Nr. 162  
Kurze...  
Das preuß...  
den gegen die...  
Körperchaftsteuer...  
Auch sollen noch a...  
Anlässlich d...  
schen Abstammung...  
statt. In einer...  
höcker Bernaltun...  
ständigste auf Gr...  
geteiltes deutsches...  
Ta in der...  
bleibt die Zäuber...  
de, erklärt die Ru...  
Oberstleuten bis an...  
Im Widerg...  
verbreiteten Nachr...  
Staaten keinen Bef...  
Truppen am Rhein...  
Länderung Deutschla...  
Der Marin...  
ferenz von Washin...  
Gültig nach Washin...  
Nach Weidur...  
im Aufrubr...  
Nach einer m...  
Gegend von Jomilt...  
Die gewöhn...  
lungen Koloemia u...  
liche Regierung amer...  
nis mit Japan auf...  
Reichstagen und...  
geschlossen habe, das...  
Der Begl...  
Breslau, 13...  
Kubmil geben betan...  
beginnen wird. Die...  
bert, die Gegend b...  
Räumungsbefehl bis...  
wird über die Grenz...  
hrung hatte bereits...  
In der Kubmil Ge...  
4. Aufstand vollstän...  
Berlin, 12. Jul...  
ausichtlich Oberstle...  
uhrabendblatt, daß...  
den Vertreter in der...  
rungen Englands un...  
rond energisch Stell...  
ten englischen und...  
neral auch in Paris...  
tung die französische...  
Es soll auch jomir...  
Oberstleuten zu rech...  
wegen einer Polen...  
nerals Le Comte Per...  
then, und des Ober...  
truppen General Gra...  
Kau...  
Königshütte, 12...  
meldet, wurden in G...  
von Polen überfallen...  
aber gegen die gro...  
wurden von den Pol...  
Meter Entfernung de...  
und einer schwer ver...  
zur Ober, wo er von...  
gingen, erschlagen wu...  
Kattowitz, 12. Ju...  
wig und Kubmil wur...